

Lauf-Premiere an der Aare

Stadt Bern Am Sonntag findet an der Aare erstmals der Lauf Run&Walk statt. Über 850 Läuferinnen und Läufer sind am Start.

Kurz nach dem Jahreswechsel geht am Sonntag die Laufsaison in Bern bereits los. Dies gleich mit einem neuen Anlass. Initiant des Laufs Run&Walk ist der Berner Heinz Bigler. Er verfügt über eine grosse Erfahrung in der Organisation von Wettkämpfen. Während fünf Jahren war er OK-Präsident des Laufevents Gurten Classic. «Ich will mit dem Anlass die Bernerinnen und Berner motivieren, auch im Winter Sport zu treiben. Sie sollen die Gelegenheit erhalten, ihren Speck wegzulaufen», sagt er.

Laufstrecke entlang der Aare

Die Strecke misst zehn Kilometer und führt von der Schönauf über die Auguetbrücke und zurück zum Dählhölzli. Die Kinder laufen über eine Distanz von einem Kilometer. «Wir wollen einen Lauf anbieten, der in die Natur führt», erklärt Bigler. Dafür nimmt er Nachteile in Kauf. Der Weg entlang der Aare ist schmal, was zu Engpässen führen könnte. Wie beim Grand Prix von Bern werden deshalb die Teilnehmer in Blöcken gestaffelt starten. Um sie möglichst gut zu verteilen, wird zudem die Zeitmessung erst 200 Meter nach dem Start ausgelöst.

Bis zum Freitag haben sich 850 Sportlerinnen und Sportler für den Event angemeldet. «Wir haben 300 bis 400 Teilnehmer erwartet und wurden regelrecht überrannt», freut sich Bigler. Am Samstagnachmittag und am Sonntagmorgen nimmt das OK in der Turnhalle Schönauf noch eine beschränkte Zahl Nachmeldungen entgegen. Für das Wochenende sind Schneefälle angesagt, die Strecke könnte entsprechend rutschig werden. Der Start erfolgt am Sonntag bei jedem Wetter ab 10 Uhr.

Kategorie mit Datenschutz

Heinz Bigler freut sich, dass die Hälfte der Angemeldeten Frauen sind. Bei anderen Läufen ist es etwa ein Drittel. Der 55-jährige OK-Chef führt die hohe Frauenquote auf Angebote wie die Walking-Kategorie zurück. Zudem bieten die Veranstalter eine Kategorie mit Datenschutz an. Die Angemeldeten erhalten ihre Laufzeit per SMS zugestellt. Sie wird jedoch nicht veröffentlicht.

Beruflich führt Bigler eine Werbeagentur. Er organisiert den Anlass ohne Unterstützung eines Sportvereins. 50 der 90 Helfer hat er über die Internetplattform Swiss Volunteers von Swiss Olympic rekrutiert. «Diese werden mit Freunden von mir für einen hoffentlich reibungslosen Ablauf sorgen», sagt er.

Stefan Schnyder

Verstörende Hochhaus-Tour

Theater Die Gruppe Vor Ort jagt in ihrem neuen Stück «Winterkrieg im Galgenfeld» die Zuschauer durch das ehemalige Swisscom-Hochhaus im Galgenfeld. Beklemmend.



Ein Bett mitten auf dem Hochhaus-Dach: Das Stück «Winterkrieg im Galgenfeld» zeigt Bilder, die sich einprägen. Foto: pd/Manuel Zingg

Mirjam Comtesse

18 Personen zwingen sich in den Lift im ehemaligen Swisscom-Gebäude im Berner Galgenfeld. «Hat jemand Platzangst?», fragt der Mann, der die Knöpfe bedient. Er warnt auf Französisch, man solle von der Lichtschranke fernbleiben, damit der Lift nicht stecken bleibe. Ansonsten: «C'est la catastrophe.» Sofort macht sich ein flaues Gefühl im Magen breit: Allzu lange würde man es hier nicht aushalten, ohne in Panik zu geraten.

Der Lift fährt los. Die Radiosendung «Echo der Zeit» ertönt. Der Moderator erzählt, was gerade in den USA geschehen sei: Die Zwillingstürme des World Trade Center seien nach einer terroristischen Attacke eingestürzt. In diesem Moment bleibt der Lift zwischen zwei Stockwerken stecken. Man ist in einem Hochhaus – wie das World Trade Center. Gefangen in einem Lift! Die Gedanken rasen. Das Herz auch. Zum Glück fährt der Lift nach nur wenigen Sekunden weiter.

Totale Willkür

Das neue Stück «Winterkrieg im Galgenfeld» der Theatergruppe Vor Ort zieht die Zuschauer sofort mitten hinein in die Handlung. Die Berner entwickeln ihre

Aufführungen jeweils vom Schauspielplatz her. Vergangenes Jahr zeigten sie am Wohlensee «Moby Dick». Nun macht Regisseur Dominique Jann das Hochhaus im Galgenfeld zur Bühne und präsentiert spektakuläre Bilder. Gleich nach der Lift-Episode wird das Publikum aufs Dach geführt. Dort steht ein Bett mitten im Schneegestöber, rundherum sind die Lichter von Bern und Ostermundigen zu sehen. Wunderschön!

Doch dann geht es gleich weiter. Der Schauspieler, der sich gerade noch mit seiner Liebsten auf dem Bett geräkelt hat, rennt davon. Die Zuschauer folgen ihm zahlreiche Treppen hinunter, vorbei an Soldatinnen, die bedrohlich in den Gängen stehen. So wird das Publikum diesen Abend quer durch das vielgeschossige Labyrinth des Hochhauses gehetzt. Mal von gespenstischen, mal von grellen Lichtern begleitet, mal von klassischer Musik, mal von Metall-Rock.

Von Dürrenmatt inspiriert

Man fühlt sich latent bedroht. Und ausgeliefert. Dafür sorgen die Soldatinnen und Wärter. Manchmal halten sie jemanden plötzlich zurück. Andere dürfen weiterlaufen. Wieso, ist unklar. Das Resultat ist, dass die Zuschauer sich offensichtlich be-

mühen, ja nicht aufzufallen und alles richtig zu machen.

Das Stück fängt die Stimmung ein, die Friedrich Dürrenmatt in seiner Zukunftsvision «Der Winterkrieg in Tibet» beschrieben hat. Darin erzählt ein Söldner, wie er sich nach einem dritten Weltkrieg durch Stollen und unterirdische Gänge kämpft. Er weiss nie genau, wer Freund und wer Feind ist. Ähnlich ergeht es nun dem Berner Publikum.

Doch das Stück vermittelt nicht nur das Gefühl, wie sich ein Krieg anfühlen muss. Tief unten im zivilschutzartigen Keller wird es plötzlich gastlich: Es gibt Tee und Kaffee. Eine Somalierin erzählt von ihren Erlebnissen in ihrer Heimat und von ihrer Ankunft als Flüchtling in der Schweiz. Sie warnt eindringlich: «Krieg darf hier niemals passieren.»

Schweiz als Gefängnis

Das Entspannen währt nicht lange. Das Publikum wird rausbeordert, zum nahen Gebäude der Hochschule der Künste Bern. Es geht tief hinunter in den ehemaligen Lagerraum. Er ist atemberaubend. Mit seinen hohen Decken und vielen Säulen wirkt er wie eine Kirche. Hier stehen Zivilschutzbetten in Sechserblöcken, die man ausprobieren soll. Es ist zwar bequem, aber sobald

sich der Nachbar nur etwas bewegt, wackelt die eigene Schlafstatt mit. «Wie können Menschen in Asylzentren so bloss schlafen?», fragt man sich.

Zum ersten Mal kommt Dürrenmatt explizit zur Sprache: Ein Schauspieler zitiert aus dessen berühmter Rede, in der die Schweiz als Gefängnis bezeichnet wird. Der Schriftsteller erklärte die Schweiz kurzerhand zum Ort, an dem Wärter und Gefangene identisch seien. So tauschten sich alle über ihre Unfreiheit hinweg.

Vor Ort zeigt an diesem Abend, wie die mögliche Antwort auf die Angst und das Einigeln lauten könnte: Draussen auf der Strasse tanzt die Gruppe Andrea von Gunten. Immer mehr Schauspieler machen mit, schliesslich animieren sie auch die Zuschauer dazu. Am Ende des Abends tanzen fast alle zusammen. Ein Gefühl von Zusammengehörigkeit erwacht.

Die Musik stoppt, die Schauspieler verschwinden. Das Publikum bleibt zurück. Man fühlt sich benommen, geschockt von so vielen Eindrücken zwischen mulmig und grossartig. «Winterkrieg im Galgenfeld» rüttelt im bestmöglichen Sinne auf.

Weitere Aufführungen bis 10.2., Tickets/Infos: vorort.be

Bern & so

Man muss



Neben dem Gehweg in der Berner Bronx lag Schnee, und mein Nachbar erschlug mich fast mit den Skiern, die er auf der Schulter trug. «Bei diesem Wetter muss man einfach auf die Piste», rief er mir zu, und seine Zähne blitzten mit dem Weiss am Wegrand um die Wette.

Ich blickte ihm nach, wie er sich in Richtung Parkplatz kämpfte. Eine unsichtbare Schlinge legte sich um meinen Hals. Was man nicht alles muss! Wenns schön ist, muss man raus, die Sonne und die Aussicht geniessen. Eine heisse Schoggi oder einen Jägertee trinken, ins Après-Ski gehen und im Fondue rühren. Man muss zusammen reden und über sich lachen können. Muss Ehrgeiz, eine Meinung und ein Ziel haben, auf dem Laufenden, tolerant, couragiert und achtsam sein. Man muss ein Häuschen und Kinder und Karriere wollen, muss mitreden und die Klappe halten können. Muss reisen und weniger fliegen, die grosse Liebe finden und sonntags den «Tatort» gucken. Und bei alldem flexibel und man selbst bleiben.

Mein Nachbar verschwand um die Ecke. Ich stellte mir vor, wie er nun all den neonfarbenen Krempel in seinen Wagen quetscht. Auf der Autobahn im Stau steht. Bei der Bergbahn einen Parkplatz sucht. Sein Zeug zur Kasse schleppt. Ein Vermögen ausgibt. Inmitten quengelnder Kinder, mürrischer Teenager, schwitzender Eltern und cooler Typen auf die nächste Gondel wartet. Mit Gummimattengeruch in der Nase und DJ Antoine im Ohr. Mindestens eine halbe Stunde lang und immer wieder.

Die Schlinge um meinen Hals lockerte sich. In diesem Moment war ich sehr froh, nicht «man» zu sein.



Sandra Rutschi

Bern! Biel! Burgdorf! Das Leben! Michael Bucher, Martin Burkhalter, Simone Lippuner und Sandra Rutschi teilen an dieser Stelle abwechselnd ihre kleinen und grossen Beobachtungen. Alle Folgen finden Sie auf Bernundso. bernerzeitung.ch

BZ BERNER ZEITUNG

Berner Zeitung
Zeitung im Espace Mittelland
VERLEGER Pietro Supino
REDAKTION
Chefredaktor: Simon Bärtschi/smb
Stv. Chefredaktor: Wolf Röcken/wrs
Ressortleiter: Stadt Bern: Stefan Schnyder (sny), Region Bern: Stephan Künzi (skk), Emmental/Oberaargau: Chantal Desbiolles (cd), Kanton Bern: Philippe Müller (phm), Berner Kultur: Michael Feller (mfe), Nachrichten/Berner Sport: Stephan Dietrich (stdi), Forum (Leserkontakte): Franziska Zaugg (fz), **Assistent/in der Chefredaktion/Redaktionsleitung:** Tamara Frömmel/taf, Joshua Amport/jam

Chefredaktion Redaktion Tamedia: Arthur Rutishauser, Chefredaktor (ar), Adrian Zurbriggen, Stv. (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA).
Leitung Tamedia Editorial Services: Viviane Joyce-Laisue, Leitung, Stefan Ryser, Stv., Martin Haslebacher.
Verlag Verlagsleiter: Robin Tanner, Leitung
Werbemarkt: Rudolf Lehmann, Leitung Marketing: Bettina Staub
Ombudsmann: Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1, E-Mail: ombudsmann.tamedia@bluwin.ch
ADRESSEN UND TELEFONNUMMERN Redaktion
3001 Bern, Dammweg 9/Postfach (Hauptredak-

tion) Tel. 031 330 33 33 E-Mail: redaktion@bernerzeitung.ch Zentrale: 031 330 31 11 3401 Burgdorf, Kornhausgasse 16 (Emmental) Tel. 034 409 34 34, E-Mail: emmental@bernerzeitung.ch 4900 Langenthal, Jurastrasse 15 (BZ Langenthaler Tagblatt) Tel. 062 919 44 44, Fax 062 919 44 40 E-Mail: langenthalertagblatt@bernerzeitung.ch **Abonnemente:** Telefon +41 844 844 466 (Lokaltarif Festnetz), Fax +41 844 031 031 (Lokaltarif Festnetz), E-Mail: abo@bernerzeitung.ch Abonnementspreise: 12 Monate Fr. 515.-; 6 Monate Fr. 286.-. 30% Studenten- und Ausbildungsrabatt. Bitte Ausweis mitschicken. Die Preise verstehen sich inkl. 2,5% Mehrwertsteuer.

Einzelnummer montags–freitags Fr. 4.60, samstags Fr. 5.20 (inkl. 2,5% MwSt) **Umleitungen und Unterbrüche:** Fr. 7.– Bearbeitungsgebühr, kostenlos auf www.bernerzeitung.ch/abo **Inserate/Todesanzeigen:** Tamedia AG, Advertising, 3001 Bern, Dammweg 9/Postfach, Tel. 031 330 33 10, Fax 031 330 35 71, E-Mail: inserate@bernerzeitung.ch, www.adbox.ch, Todesanzeigen für die Montagsausgabe: Sonntag, 14–16 Uhr Tel. 044 248 40 83, Fax 031 330 35 71 **Internet:** www.bernerzeitung.ch E-Mail: online@bernerzeitung.ch **Gesamtauflage** BZ Berner Zeitung: Verbreitete Auflage 128 251, davon verkaufte Auflage 126 419 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt) **Technische Herstellung:** DZB Druckzentrum Bern AG Zentweg

7, 3001 Bern, www.zeitungsdruck.ch
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia Espace AG i.S.v. Art. 322 StGB: Berner Oberland Medien AG BOM, DZB Druckzentrum Bern AG, Schaer Thun AG
In Medien von Tamedia erscheinen zwei Formen von Inhaltswerbung: 1) Branded Content: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsform hebt sich vom normalen Layout des Trägermittels ab. Diese Werbemittel sind mit dem Label «Paid Post» gekennzeichnet. 2) Native Advertising: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Die Erscheinungsform ist mit dem Layout des Trägermittels identisch. Diese Werbemittel sind mit dem Label «sponsored» gekennzeichnet Beide Werbeformen werden vom Team Commercial Publishing hergestellt.

Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen.

«Der Inserent erklärt sich damit einverstanden, dass die BZ Berner Zeitung die Inserate auf Onlinedienste einspeisen kann. Der Inserent ist ferner damit einverstanden, dass die Inserate, die vom Verlag abgedruckt, auf Onlinedienste eingespeist, für Dritte nicht frei verfügbar sind. Der Inserent überträgt dem Verlag das Recht, jede irgendwie geartete Verwendung dieser Inserate mit den geeigneten Mitteln zu untersagen.»

Ein Mitglied des



Ein Angebot von Tamedia